

Stellungnahme des Verschönerungsvereins Stuttgart zur weiteren landschaftlich-städtebaulichen Planung

I.

Der Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs zu einem Durchgangsbahnhof und die damit mögliche Verwendung des Bahngeländes für Dienstleistungen, Wohnungen, Gewerbe und innerstädtisches Grün ist zweifellos eine Jahrhundert-Chance. Es können neue Arbeitsplätze und Wohnungen durch Umnutzung bereits befestigter Flächen geschaffen werden.

Das durch die Maßnahme Stuttgart 21 zur Verfügung stehende städtebauliche Entwicklungsgebiet war vor dem Bau der Bahn (mit Ausnahme der Reiterkaserne) Park, Acker- und Wiesenfläche. Es war die Talaue von Nesenbach und Störzbach, die sich nach der Enge des Talkessels zum Neckar hin deutlich verbreitert. Sie hat für die **Durchlüftung** der Stadt eine wichtige Funktion

Der Verschönerungsverein ist daher der Ansicht, dass dieses Gebiet, sowohl wegen seiner wichtigen städtebaulichen und stadtklimatischen Bedeutung nicht voll geschlossen und bis an seine Grenzen hin bebaut werden darf.

Talaue

Die Herausnahme der Gleisanlagen ist eine einmalige Chance, die Stuttgarter Park- und Gartenlandschaft im Sinne einer **stadträumlichen Erweiterung der Talaue mit offenem Nesenbach** weiterzuentwickeln. Sie ist in den bisherigen Überlegungen noch nicht genügend bearbeitet worden.

Topographie, Landschaftsgestaltung, Stadtklima

Bei den weiteren Überlegungen müssen die Belange der Landschaftsgestaltung und des Stadtklimas ein wichtiger Programmpunkt werden. Dazu gehören:

- Im Innenstadtbereich die deutliche **Ausweitung der Parkanlagen** des Grünen U und deren Vernetzung mit dem Entwicklungsgebiet
- Die Wegnahme der **Bahndämme** zur Öffnung des Talraumes.
- Die sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Buch: Joseph Klegraf (Hrsg.) „Der Stuttgarter **Gleisbogen**“ Krämer Verlag Stuttgart 2014
- Die Schaffung weiterer **Grünverbindungen** zu den Hängen im Sinne großzügiger Talquerungen.
- Wiederbelebung und Neuschaffung der zahlreichen für Stuttgart charakteristischen **Sichtbeziehungen** zum Park und vom Park zur Stadt und zum Kappelberg.
- Die behutsame Annäherung der Stadt an den Rosensteinpark und damit an das Neckartal.
- Die Neuanlage der im Laufe der Zeit abgängigen **Platanenallee** und der Schutz bzw. der gleichwertige Ersatz des Baumbestandes entsprechend den Überlegungen von Trojan und Schmelzer.
- Die angemessene Berücksichtigung **klimatischer und ökologischer** Belange.
- Die Umformung der Bahntopographie in eine **urbane Topographie**.
- Integration der **Ausgleichsflächen** aus dem Bahnprojekt und dem Städtebauprojekt in die Parklandschaft, so dass eine neue landschaftliche Einheit entsteht.
- Erarbeitung eines „Städtebaulichen Rahmenplans“ zur Klimaanpassung bezüglich Hitze und Starkregen
- Schaffung großzügiger Überquerungsmöglichkeiten der B14 als begrünte Teilüberdeckelungen, die den Stuttgarter Osten mit dem Schloßgarten verbinden.

II.

Im einzelnen geben wir dazu die nachfolgenden Anregungen

Schloßgarten

Im Mittleren Schloßgarten entstehen durch den Bahnbau erhebliche Eingriffe in den Baumbestand und durch die Oberlichter ein völlig neues Erscheinungsbild. Dies erfordert eine neue Oberflächen- und Parkgestaltung mit allerhöchstem Gestaltungsanspruch.

Der Obere Schloßgarten muss mindestens entsprechend seiner früheren Größe (Thouret-Plan) in das Bahngelände hinein erweitert werden.

Westentaschenparks

Bei der städtebaulichen Entwicklung muss neben der Parkerweiterung und -Gestaltung auch ein Konzept von kleinen Parkanlagen in den Quartieren stattfinden. Das Grün muss zum Bürger kommen einschließlich des erlebbaren Wassers!

Bahnhofsumfeld

Das unmittelbare Umfeld um die Bahnhofsaustritte ist so zu gestalten, dass dem Ankommenden der Eindruck und die Stimmung vermittelt wird, in eine Stadt zu kommen, in der Bäume und Vegetation eine wichtige, stadtbildprägende Rolle haben. Dazu wird vorgeschlagen, den auch den Park belastenden Fahrverkehr zu reduzieren. Die Verkehrsaufkommen auf der Schillerstraße sollte deutlich reduziert werden und als Bus- und Taxispur benutzt werden können.

Der Südausgang der großen Schalterhalle muss ein Ausgang in den Park sein. Die neu entstehenden Ostausgänge sollten auf einen baumbestandenen Platz münden. Von diesem Platz aus kann eine eigenständige, nicht den Verkehr begleitende Allee, zu einem Platz führen, der als Verteiler für weiterführende Wege und Alleen dient.

Neugestaltung der Topographie

Für die Ausweitung der Schloßgartenanlagen und des Rosensteinparks, insbesondere aber für die Neuanlage der Platanenallee, enthält der Vorschlag Trojan, Trojan und Neu / Brigitte Schmelzer gute Beiträge. Die Topographie von Park und neuem Stadtteil ist in möglichst natürlicher und selbstverständlicher Weise neu zu formulieren. Sie sollte ausreichend und in alle Richtungen vernetzte „kinderwagengerechte“ Verbindungswege aufweisen. Die neue Topographie ist dann unveränderlicher Ausgangspunkt für alle weiteren städtebaulichen und landschaftlichen Planungen.

Paketpostamt

Eine Bebauung bis in die hinterste Ecke des Paketpostamtes muss absolut ausgeschlossen werden. Eine früher vorhandene, jetzt wieder mögliche Sichtbeziehung vom Schloß Rosenstein und zur Stadt ist so wichtig, dass eine, wenn auch zeitweise und wirtschaftlich vielleicht wünschenswerte Nutzung der von der Post nicht mehr benötigten Gebäude absolut ausgeschlossen werden muss. Das ehemalige Paketpostamt ist abzubauen. Stadt und Land haben hierfür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. In Erwerbsverhandlungen ist umgehend einzutreten.

Bad- und Kulturpark Rosenstein

Bad Cannstatt hat eine alte Badkultur die wieder aufleben könnte, zumal der Anteil der älteren Bevölkerung zunimmt. Es sollte bei der Planung des Rosensteinviertels geprüft werden, ob das Leutzbad in die neu gestaltete Landschaft des Gebietes B verlagert und integriert werden könnte.

Grünflächen und Wege

Die durch den Wegfall der Bahnanlagen im Anschluss des Feuerbacher Tunnels und im Bereich heutiger Nordbahnhof entstehenden Grünflächen sollen mit dem Gesamtpark nahtlos vernetzt werden. Die Topographie im Bereich der heutigen Gleisanlagen ist behutsam zu rekonstruieren. Diese Rekonstruktion muss aus der Sicht des Verschönerungsvereins zwingend vor allen weiteren städtebaulichen Überlegungen stehen. Die Bahn-Topographie sollte so in eine urbane Topographie transformiert werden, dass eine Vernetzung mit den umliegenden Bereichen in allen Richtungen möglich ist; eine Frau oder ein Mann mit Kinderwagen sollten alle Wege ohne Probleme befahren können (Kinderwagen-Kriterium).

Für die Vernetzung des dichter bebauten Entwicklungsgebietes mit dem Park und der Stadt sollte ein System von Alleestraßen und Wegen entwickelt werden, das alle wichtigen Talquerverbindungen (z.B. Killesberg, Kriegsberg, Halbhöhenwege Schottstraße auf der einen, Uhlandshöhe, Haußmannstraße, Eugensplatz auf der anderen Talseite) aufnimmt. In dieses System muss der Pragfriedhof eingebunden werden.

Nesenbach und Störzbach

Die Möglichkeit, den Anteil des in die Kanäle eingeleiteten sauberen Wassers der ehemaligen Bäche – Nesenbach und Störzbach - wieder frei fließen zu lassen, sollte unbedingt genutzt werden. Beide Bachläufe sind freizulegen und auf natürliche Weise in die Landschaft einzufügen. Die ursprüngliche Topographie des Störzbachtals sollte Orientierung für die städtebauliche Planung sein. Im Zweifelsfall sollte einer Rekonstruktion der natürlichen Topographie Vorrang vor dem Erhalt bahntechnischer Bauwerke eingeräumt werden.

Stadtklima, Dach- und Fassadenbegrünung

Bei der Realisierung des Projekts muss – angesichts des Klimawandels - auch die Dach- und Fassadenbegrünung eine wichtige Rolle spielen. Diese darf sich aber nicht auf einige mehr oder weniger zufällig entstehende Gartenidyllen beschränken, sondern muss als zusammenhängende begrünte Stadtlandschaft entwickelt werden. Für das Entwicklungsgebiet ist ein Rahmenplan zur Klimaanpassung aufzustellen. Im Plangebiet sollen Gründächer den Vorrang vor Photovoltaikanlagen haben. Photovoltaikanlagen werden tagsüber sehr heiß - bis zu ca. 65 °C - und verstärken so die Hitzebelastung. Gründächer können Regenwasser aufnehmen und verdunsten, sie sind deshalb vergleichsweise kühl und entlasten auch die Abwasserkanäle.

Grünordnungsplan

Die Aufstellung eines qualifizierten Grünordnungsplanes nach gestalterischen und ökologischen Gesichtspunkten muss frühzeitig, vor oder mit Beginn der städtebaulichen Planung erfolgen. Dabei ist zu prüfen ob und wie weit die Ausgleichsflächen aus dem Projekt Stuttgart 21 und dem Städtebauprojekt (ca.4 ha) sinnvoll in das Parkkonzept integriert werden können und welche Ersatzmöglichkeiten ggf. an anderer geeigneter Stelle in Betracht kommen können.

Baumpflanzungen

Baumpflanzungen sollen so früh wie möglich, schon vor Erstellung der Hochbauten erfolgen, wie dies zu Zeiten Lennes 1857 in Berlin erfolgt ist und wie von Thouret im Generalbebauungsplan von 1818 bereits geplant wurde. So können z.B. nach Herausnahme der Gleisanlagen als erster Schritt der städtebaulichen Entwicklung, noch vor Beginn der Hochbauarbeiten, als besonders spektakuläre Maßnahme der Stadt mehrere tausend Bäume - z.B. Kastanien - gepflanzt werden.

Technische Bauwerke, Überwerfungsbauwerk

Die Detailbearbeitung der technischen Bauwerke, Brücken, Unterführungen, insbesondere der Be- und Entlüftungsanlagen erfordert höchsten Qualitätsanspruch. Hierbei sollten vorwiegend landschaftsgärtnerische Gestaltungsmittel entsprechend der Stuttgarter Tradition eingesetzt werden.

Technische Bauwerke sind behutsam in die Topographie und Umgebung einzufügen und mehr mit landschaftsgärtnerischen als mit technischen Mitteln zu gestalten.

Es ist zu prüfen, ob Teile des Überwerfungsbauwerks sinnvoll in ein Landschaftskonzept eingefügt werden können, in diesem Zusammenhang ist ein Ideenwettbewerb durchzuführen. Anschließend ist die Machbarkeit der Lösungen zu prüfen.

Gäubahn

Die 1878 eröffnete Gäubahntrasse besitzt einen ihrer schönsten Abschnitte im Stadtbereich von Stuttgart. Zunächst vom Hauptbahnhof kommend nach Norden bis nahe an den Rosensteinpark vorstoßend, dann in einer Kehre nach Süden umschwenkend, windet sich die Gäubahn längs der Hänge des halben Stuttgarter Talkessels, über Dämme und Einschnitte, in Tunnels und über Brücken in stetiger Steigung, hinauf nach Süden auf die Filder. Für die Bahnreisenden ist die Fahrt durch Villenviertel und Wälder mit immer wieder wechselnden Ausblicken auf die Stadt und ihre Landschaft ein reizvolles Erlebnis. Diese einmalige Panoramastrecke stellt nicht nur ein bedeutendes technisches Baudenkmal dar, sondern ist eine der Besonderheiten Stuttgarts. Diese im Eigentum der Stadt befindliche Trasse gilt es dauerhaft zu erhalten.

Erforderlich sind daher rechtzeitige Überlegungen über die Art und Weise einer künftigen, an der heutigen Funktion sich orientierenden Nutzung dieser Strecke. Aus unserer Sicht müssen die Gleise weiter genutzt werden. Der Vorstoß der Region Stuttgart wird begrüßt. Die sich daraus ergebenden Randbedingungen für die städtebauliche Entwicklung des Teilgebiet C sind zu beachten.

Schlussbemerkung

Die bei der Bedeutung des grünen Erscheinungsbildes unserer Stadt wichtigen Belange der Garten- und Parkgestaltung sollte man im weiteren Verfahren nicht nur von städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten sondern von den städtebaulichen und landschaftsplanerischen Entwicklungsmöglichkeiten sprechen.

Wenn bei einer solchen Jahrhundertchance wie dem Unternehmen Stuttgart 21 die Weiterentwicklung der Stuttgarter Garten- und Parklandschaft ein wichtiger Programmpunkt wird, ist dies sicher auch einer breiteren Akzeptanz des Projektes förderlich.

Der Verschönerungsverein hat im April 1994 den Weg vom Schloß zum Schlössle erschlossen und ausgeschildert. Damals schrieb 'Knitz' in den Stuttgarter Nachrichten: "Knitz würde den Weg zum Pflichtpfad machen. Bevor einer wegziehen will, schicken wir ihn auf die Grün-Tour.

Wetten, daß der dableibt? Und bevor einer nicht mindestens dreimal die Stadt auf diese Weise erwandert hat, kann er nicht Stadtrat werden.

Zum noch besseren Kennenlernen der Stadt- und Parklandschaft laden wir alle Beteiligten zu einem Ausflug vom Schloß zum Schlössle und wieder zurück ans Schloß ein.

Verschönerungsverein
Stuttgart

STAND 21.9.2016